



Interviews

19. August 2024

Barbara Schmidt-Mattern im Gespräch mit Ron Prosor, israelischer Botschafter

Schmidt-Mattern: Israels Regierung steht gewaltig unter Druck in diesen Tagen. Die internationalen Partner drängen zu einer Waffenruhe. Erst die Gespräche in Doha, nun sollen sie diese Woche in Kairo fortgesetzt werden. In Israel selbst fordern die Angehörigen der Geiseln die Menschen endlich zu befreien, sich für eine Befreiung einzusetzen und obendrein kriselt es auch noch in der rechtsnationalen Regierung von Benjamin Netanjahu. In dieser schwierigen Gemengelage sind also die Vermittler zwischen den Kriegsparteien wieder auf der Suche nach einem Weg für eine Waffenruhe und für eine Befreiung der Geiseln aus der Hand der Hamas. Am Telefon begrüße ich jetzt den Botschafter Israels in Deutschland, Ron Prosor, guten Morgen Herr Botschafter.

Prosor: Guten Morgen.

Schmidt-Mattern: Wir haben die Meldungen vom Wochenende nach den jüngsten Gesprächen in Doha. Da hatte sich die israelische Delegation ja vorsichtig optimistisch geäußert. Die Hamas, heißt es da, könnte sich bewegen bei den Gesprächen für eine Waffenruhe. Was wäre denn Israel umgekehrt bereit zu tun oder auch zu lassen, um eine Waffenruhe auf den Weg zu bringen, zu erreichen im Nahen Osten?

Prosor: Denken Sie mal nach. Also, Israel muss nicht von einem Deal überzeugt werden. Also die Geiseln nach Hause zu bringen, ist eigentlich ganz klar unser Ziel. Denken Sie einmal nach, die Familien der Geiseln warten seit fast einem Jahr auf ein Lebenszeichen. Hamas – also jetzt sprechen ... sagen uns überhaupt nicht wie viele am Leben sind, wie viele tot, welche Namen da jetzt zu befreien seien sollen. Und wir haben es in dieser Hinsicht mit einer Terrororganisation zu tun, wo Hamas eigentlich nur eine Sache vor Augen hat. Sie will eine Verschnaufpause, um nachzuladen, Waffenlager zu füllen und Raketen zu bauen. Und irgendwie spielt Hamas hier ein perfides Spiel. Es ist ein Schritt vorwärts und zwei Schritte rückwärts. Und letztendlich spielt Hamas in dieser Hinsicht mit dem Leben dieser Geiseln. Und das muss man

also wirklich klarstellen. Es kann gestern ein Waffenstillstand da sein, wenn die Geiseln wieder zurück nach Hause kommen.

Schmidt-Mattern: Lassen Sie mich gerne noch mal auf meine Frage zurückkommen und die war: Was tut Israel aktiv, um zu einer Waffenruhe beizutragen?

Prozor: Israel stellt viel Druck auf Hamas, damit eigentlich letztendlich ganz klar für Hamas ist, dass sie die Geiseln nach Hause zurückgeben. Sonst können wir also viel darüber sprechen. Sinwar und Hamas – und das möchte ich also ganz klar sagen – sagen, dass sie Israel auslöschen wollen, dass sie das eigentlich auch gezeigt haben. Ein Massaker – es war natürlich ein Terroranschlag. Sie haben Leute in Brand gesetzt, Frauen vergewaltigt und sie sagen, dass sie es auch weiter machen. Was tut Israel? Israel versucht tagtäglich – und wir sitzen in der ersten Reihe – diese Terrororganisation dazu zu bringen, diese Geiseln wieder zurück nach Hause zu bringen.

Schmidt-Mattern: Sie versuchen es. Sie sagen, der neue Hamas-Führer Yahya Sinwar der ist dafür verantwortlich, dass es bisher nicht zu einer Geiselbefreiung gekommen ist. Sie haben schon bereits angedroht, Israels Außenminister hat das getan Anfang August, dem neuen Chef, also Yahya Sinwar, mit dem Tod gedroht. Ist das die Art von konstruktiver Haltung, mit der eine Waffenruhe erreicht werden könnte?

Prozor: Was schlagen Sie vor? Dass wir vielleicht Sinwar mal sagen, schicken wir Sinwar einen Apfelstrudel mit Schlagsahne und bitten ihn also jetzt die Geiseln zu befreien? Das heißt, Hamas und Yahya Sinwar, der jetzt schon der politische ... also der wurde jetzt als politischer Kopf gewählt. Und dieser politische Kopf hat eine ganz klare zerstörerische Ideologie, Israel aus der Karte zu löschen. Mit dem haben wir es zu tun. Und ich möchte, dass unsere Zuhörer das verstehen. Das heißt, Israel kämpft hier, damit Hamas und ihre militärische Struktur nicht mehr da sein werden. Und diejenigen, die wirklich Frieden in Zukunft wollen, müssen verstehen, mit dieser tödlichen Ideologie können wir nicht weitergehen. Wir tun alles, um unsere Familien, unsere Geiseln wieder zurück nach Hause zu bringen. Und mein Herz bricht, wenn ich sehe, was da so lange ..., dass diese Geiseln also in diesen terroristischen Händen da sind.

Schmidt-Mattern: Da würde ich gerne mal auf die Stimmung in Ihrer Heimat zu sprechen kommen. Die Tötung des vorherigen Hamas-Chefs Ismail Haniyeh die wird Israel zugeschrieben. Offiziell gibt es dazu natürlich keine Bestätigung Ihrer Regierung. Jetzt – ich habe es gerade erwähnt – die Todesdrohung an den Nachfolger Yahya Sinwar, dem neuen Hamas-Chef. All das hat dazu geführt, dass die Israelis in Angst vor einem iranischen Gegenschlag leben. Glauben Sie daran, dass die Angehörigen der Geiseln dieses Vorgehen der israelischen Regierung wirklich befürworten?

Prozor: Also erst mal ist Israel jetzt – und danke für die Frage – eigentlich umzingelt, also Hisbollah von Norden und Hamas von Süden. Wir haben Iran von Osten. Und in dieser Hinsicht muss sich Israel jetzt ... also wir sprechen mit Hisbollah seit dem 08. Oktober, die Israel tagtäglich beschießt. Wir haben 100.000 Flüchtlinge in unserem eigenen Land. Und die Hisbollah hält eigentlich das ganze Leben in einem Würgegriff. Das heißt, Hisbollah ist aus meiner Sicht die einzige Terrororganisation, die einen ganzen Staat als Geisel genommen hat. Das heißt, Israel ist jetzt umzingelt und nicht nur, also wie ich gesagt habe, sondern auch täglich. Also ich weiß, dass Sie es noch nicht gesagt haben und hätten es wahrscheinlich sagen wollen, dass wir gestern ... ein Israeli wurde getötet mit einem Hammer. Also es gibt einen Selbstmordattentäter jetzt gestern in Tel Aviv. Die Ermittlungen der Behörden findet jetzt statt. Das heißt, Israel ist jetzt umzingelt von Feinden, die eigentlich nur ein Ziel haben. Und wir versuchen, das kleine Land Israel zu verteidigen. Ich glaube, dass wir das Recht haben, das zu tun.

Schmidt-Mattern: Herr Botschafter, das streitet Ihnen, glaube ich, niemand ab, das Recht auf Selbstverteidigung. Ich hatte aber gar nicht nach der Hisbollah gefragt, sondern ich hatte danach gefragt, ob die Angehörigen der israelischen Geiseln in Israel selbst, ob die dieses Vorgehen der israelischen Regierung befürworten, weil jeder Schlag zu einem Gegenschlag führt und es damit eine psychologische Kriegsführung des Irans begünstigt, die Israelis in Angst und Schrecken zu versetzen? Haben sie dafür Prokura der Angehörigen?

Prozor: Gut, also in Israel gibt es natürlich eine heftige Diskussion. Ich glaube, dass Diskussionen in einem demokratischen Staat wie Israel ... es ist klar, dass die Familien eigentlich wollen, dass die Geiseln, ihre Familienangehörigen, morgen nach Israel zurückkehren. Ich glaube, dass ganz Israel das will. Die Frage: Wie schafft man

das, wenn wir einen sogenannten Verhandlungspartner haben wie eine Terrororganisation? Also ich glaube, dass das auch legitim ist. Unsere zwei Ziele sind, erst mal die Geiseln zurück nach Hause zu bringen und Hamas-Infrastruktur zu beseitigen. Das ist nicht leicht. Und ich glaube, diese Diskussion, die Familien wollen die natürlich gestern zu Hause haben. Und ich glaube, dass auch viele in Israel sich damit identifizieren. Aber man muss ganz klarstellen, dass Hamas das auch benutzt, um uns bis jetzt eigentlich keine Namen zu geben, wie viele in diesem Deal dann wirklich am Leben sind, wie viele tot sind. Und letztendlich wollen wir aus unserer Sicht alles tun, damit alle zurück nach Hause kommen. Wenn wir jetzt einen Deal machen, wo wir uns jetzt aus Gaza zurückziehen, wie werden wir die anderen nach Hause bringen? Wir haben keinen Hebel dafür. Also diese Diskussion ist klar. Es ist auch emotional. Und ich glaube, dass in Israel für uns jeder, der nicht nach Hause zurück zu seiner Familie kommt, eine Tragödie ist. Wir werden alles tun, damit sie alle zurück nach Hause kommen.

Schmidt-Mattern: Herr Botschafter, Benjamin Netanjahu hat im Juli gesagt, das Ziel Israels sei der totale Sieg gegen die Hamas. Verteidigungsminister Galant, also ebenfalls ein Mitglied der Regierung, sagt, diese komplette Zerstörung der Hamas das sei Unsinn. So wird er jedenfalls in israelischen Medien zitiert. Diese Uneinigkeit in der israelischen Regierung selbst – und damit habe ich die rechtsextremen Teile des Kabinetts noch gar nicht zitiert – wie sehr schwächt das die israelische Position?

Prozor: Ich glaube, dass das natürlich die israelische Position schwächt. Aber wenn Sie Israel kennen, also wir diskutieren sehr heftig. Die Sachen gehen um Leben und Tod. Aber wir müssen nicht vergessen, dass wir wirklich ein Gegen- ... also, ich habe es vorher erwähnt mit was wir es zu tun haben. Und diese heftigen Diskussionen, die wirklich eine lebendige Gesellschaft auch darstellen, sind in diesem Fall nicht hilfreich. Und ich hoffe, dass wir uns in diesem Fall wirklich, wenn wir zusammen sind und zusammenhängen, sind wir fast unbesiegbar. Aber wir müssen ganz klar ..., dass auch unsere Zuhörer verstehen. Also diejenigen, die eine Zukunft im Nahen Osten wollen, müssen verstehen, dass mit Hamas das nicht funktionieren wird. Sie wollen uns auslöschen, ins Meer werfen und, ja, es ist wichtig, dass man das versteht, denn nur, wenn Hamas' Infrastruktur beseitigt ist ... und ob es völlig möglich ist? Nein. Die Ideologie wird doch dableiben. Aber Islamischer Staat wird diese Ideologie nicht in die Tat umsetzen können. Das versuchen wir jetzt auch mit Hamas zu tun.

Schmidt-Mattern: Ich glaube, dieser Punkt ist auch angekommen. Was mir noch nicht so ganz klar ist und da bitte ich Sie noch mal um eine deutlichere Antwort. Ist jetzt für Israel das oberste Ziel die Zerschlagung der Hamas oder ist das oberste Ziel eine Waffenruhe, selbst wenn das bedeutet, dass die Hamas – was einige ja auch in Zweifel ziehen – gar nicht komplett zu schlagen ist? Was ist das oberste Ziel?

Prozor: Also wir haben es auch vorhergesagt. Wir haben eigentlich zwei Ziele. Das macht es kompliziert. Wir wollen also die Geiseln zurück nach Hause ... wir müssen sie zurück nach Hause bringen.

Schmidt-Mattern: Das ist klar.

Prozor: Und das Zweite ist: Wie schaffen wir das? Das heißt also diese zwei Ziele. Und darum können wir auch in dieser Hinsicht ... Sie haben das vorher erwähnt. Wir haben 17.000 Terroristen, Hamas-Terroristen beseitigt. Und es gibt auch viel mehr. Also in dieser Hinsicht ...

Schmidt-Mattern: Herr Botschafter, wollen Sie eine Waffenruhe wirklich?

Prozor: Was für eine Frage. Das ist ... also Ursache und Wirkung. Also Hamas hat begonnen am 07. Oktober und die Wirkung danach ist, dass wir uns eigentlich verteidigen, und das werden wir tun, weil sie nur ein Ziel haben. Und das werden wir leider Hamas nicht geben.

Schmidt-Mattern: Unsere Zeit ist leider schon wieder um. Wir müssen zum Ende kommen. Danke an Ron Prozor, Botschafter Israels in Deutschland, dass Sie sich heute für dieses Interview die Zeit genommen haben bei uns im Deutschlandfunk.

Prozor: Ich danke Ihnen.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Dis-
kussionen nicht zu eigen.*